

Vermuthlich ungarische Importwaare der jüngeren Bronzezeit ist in dem kleinen Depotfunde von Gurschdorf bei Friedeberg (Sichel, Palstab mit dünnen Seitenleisten, zwei Hohlcelte und eine Fingerspirale) zu erblicken.

Mit der Aufnahme des Eisens, das in Schlesien frühzeitig eine selbständige Erzeugungstätte fand, betritt unser Land die Hallstattperiode, jenes wichtige Culturstadium, das sich durch das allgemeine Bekanntwerden des Eisens charakterisirt und seine höchste Ausbildung in den Ländern südlich der Donau erfuhr. An Kostbarkeit der Bronze gleich geachtet, wurde neben derselben das Eisen zu Beginn dieser Culturperiode oft auch zu Schmuckgegenständen verarbeitet. So fand es sich in Gestalt zweier Kopfnadeln mit einem Ohrring, einer Fingerspirale und den Bruchstücken eines gedrehten, sowie



Funde von Groß-Elgoth.

mehrerer glatter Armringe aus Bronze in jüngst entdeckten Flachgräbern bei Kreuzendorf, deren sonstiger Inhalt sich dadurch kennzeichnete, daß zwei übereinander gestürzte Schüsseln oder eine mit einer Schüssel überdeckte, den neolithischen ähnliche Urne die Asche des Verstorbenen barg und drei bis vier einhenklige Schalen das Aschengefäß umstanden. Interessant ist das Randstück einer Schüssel mit eingeschnittenem Mäander, welchem als sonst übliches Ornament das Dreieckband und die Zickzacklinie gegenüberstehen. Aus ähnlichen Gräbern der älteren Hallstattkultur dürften die wenigen Gefäße von Groß-Elgoth bei Teschen stammen.

Um wenigens jüngerer Hallstattzeit, vielleicht dem VI. und V. Jahrhundert v. Chr. gehört das ehemals weit ausgedehnte, bereits zerstörte Gräberfeld an der Ostseite der Schellenburg (Burg Lobenstein) nächst Jägerndorf an, deren Wallanlage sich zum Theile auf den vorgeschichtlichen Überresten einer eigenthümlichen, mit der Gräberstätte zeitlich